

In der Krise macht der deutsche Staat Unsummen locker.



„Viel Geld macht noch keine Inflation“

BZ-INTERVIEW: Wirtschaftsforscher Oliver Landmann rechnet damit, dass sich die Wirtschaft nur langsam von der Corona-Krise erholt

FREIBURG. Weder um die steigende Staatsverschuldung noch um Inflation müssen die Bundesbürger sich in der nächsten Zeit Sorgen machen, sagt der frühere Freiburger Wirtschaftsprofessor Oliver Landmann. Mit Landmann sprach Jörg Buteweg.

BZ: Herr Landmann, die Wirtschaft ist schlagartig in eine Krise geraten. Alle Prognosen sagen voraus, dass die Wirtschaftsleistung in Deutschland, aber auch in den meisten anderen Ländern, heftig schrumpfen wird. Kann man seriös sagen, wie schnell es wieder aufwärts geht?

Landmann: Wir kennen drei Muster, V, U und L. V meint Absturz und schnelle Erholung. Dies haben wir in der Vergangenheit oft mit kleineren Rezessionen erlebt. U meint Absturz, ein Tal und erst nach einiger Zeit eine Erholung. L meint Absturz und danach eine Phase geringen Wachstums. Ich erwarte eine Entwicklung näher an U als an V.

BZ: Das klingt nicht sehr optimistisch.
Landmann: Der weitgehende Stillstand wird ja derzeit gelockert, aber bis die Produktion wieder hochgefahren ist, kann es eine ganze Weile dauern.

BZ: Warum eigentlich? Es ist ja nichts zerstört.

Landmann: Doch! Vertrauen. Es herrscht eine große Unsicherheit, bei den Verbrauchern ebenso wie bei den Firmen. Man weiß nicht, wie es weitergeht, ob es nicht weitere Wellen der Epidemie geben wird. Da sitzt das Geld nicht so locker. Die Verbraucher halten sich zurück; Firmen verschieben in der unsicheren Lage Investitionen in neue Projekte, Gebäude, Maschinen. Zudem müssen die Liefernetze wieder gespannt werden. Da sind Grenzen geschlossen, Zulieferer insolvent, es fehlen Teile – bis die ganze Maschinerie wieder so gut geölt läuft, wie wir es gewohnt waren, kann es dauern.

BZ: Das viele Geld, das die Staaten ausgeschütten, ist nicht genug Schmiermittel für den Aufschwung?

Landmann: Das viele Geld verhindert Schlimmeres, aber die Vorstellung, man müsse nur den Lockdown aufheben und am nächsten Tag wäre alles wieder wie vorher – diese Vorstellung wäre naiv.

BZ: Ist es irreführend, eine Parallele zum Absturz nach der Finanzkrise zu ziehen? Damals ging es steil abwärts, aber auch wieder steil nach oben.

Landmann: Die Lage ist eine ganz andere als damals, nicht nur, weil der Absturz der Produktion diesmal steiler ausfällt. Die Finanzkrise war ein Störfall innerhalb des Systems, der Vermögenswerte vernichtete und die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen zusammenbrechen ließ. Die Corona-Krise dagegen traf die Wirtschaft als eine Naturgewalt von außen. Da sind andere Mechanismen am Werk.

konjunkturprogramm stellt sich erst dann, wenn die Mitarbeiter an den Arbeitsplatz zurückgekehrt sind und die Produktion wieder anlaufen kann. Und selbst dann werden wir nicht zu 100 Prozent den Zustand von vor der Krise haben. Wir müssen ja Abstand halten, Restaurants dürfen nicht voll besetzt sein, Großveranstaltungen wird es bis auf weiteres nicht geben, in der Industrieproduktion sind Hygienestandards einzuhalten. Wenn sich dann zeigt, dass die Wirtschaft nicht in Gang kommt, weil die Leute nicht kaufen – das ist heute schwer vorauszusagen –, dann erst stellt sich die Frage nach einem Konjunkturprogramm.

BZ: Wenn man die Debatten verfolgt, bekommt man den Eindruck, ein Konjunkturpaket sei praktisch beschlossene Sache. Ein zentraler Teil davon wiederum ist eine Abwrackprämie für die Autoindustrie. Es scheint so, als gehe es nur noch um die Höhe der Hilfe und darum, ob es neben Elektroautos auch für Dieselfahrzeuge eine Prämie gibt.

Landmann: Wenn es darum geht, die Wirtschaft insgesamt wieder in Schwung zu bringen, sollte man nicht auf einzelne Branchen zielen. Sonst bekommen die das größte Stück, die am lautesten schreien oder den besten Zugang zum Kanzleramt haben. Makroökonomische Stabilisierung sollte nie zur Industriepolitik werden.

Bei Bedarf sollte man vielmehr zu Maßnahmen greifen, die auf breiter Basis wirken. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, Mehrwertsteuersätze befristet anzupassen – nicht nur für die Gastronomen, sondern für alle. Wir diskutieren j seit Jahren über den Investitionsstau im Land – vom Breitbandausbau bis zur Schulsanierung. Hier sind Ansatzpunkte. Die Wünsche einzelner Branchen sollten die Agenda nicht diktieren.

Was die Autoindustrie speziell angeht: Zwei Drittel ihrer Produktion gehen in den Export, viele Vorleistungen werden importiert. Entscheidend ist also, dass die Absatzmärkte wieder zugänglich sind und wachsen, und dass die Lieferketten wieder funktionieren. Was bewirkt da eine Abwrackprämie? Die Erfahrungen mit der Prämie im Jahre 2009 waren nur begrenzt positiv; als Festbetrag belebte sie vor allem den Markt für Kleinwagen, wo der Importanteil hoch ist.

BZ: Die Katastrophenhilfe – wie Sie es genannt haben – treibt die Staatsverschuldung gewaltig in die Höhe. Wird das ein Problem?

Landmann: Unter allen Sorgen, die man sich auf der Corona-Pandemie machen muss, rangiert die Staatsverschuldung aus meiner Sicht weit hinten.

BZ: Wieso?
Landmann: Der Anstieg der Staatsschuld ist ja nicht das Ergeb-

nis irgendwelcher mutwillig ausgegebener Gelder, denen man nachtrauern müsste. Sondern er ist die Rechnung für die notwendige Katastrophenhilfe, die geleistet wird. Diese Rechnung ist beim Staat besser aufgehoben als bei den Privatleuten und Firmen, deren Existenz auf dem Spiel steht.

BZ: Dennoch: Die Verschuldung steigt.

Landmann: Der Schuldenstand schnell in die Höhe, das ist richtig. Aber auch wenn die Schulden jetzt wieder auf ähnliche Höhen steigen wie nach der Finanzkrise, ist dies kein Grund zur Panik. Der Schuldendienst wird nicht zum Problem. Die Zinsen für deutsche Staatsanleihen sind negativ, der deutsche Staat bekommt also Geld von den Anlegern, wenn er sich verschuldet. In den letzten zehn Jahren haben wir zudem gesehen, wie durch das Wirtschaftswachstum die Schuldenlast im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung stetig gesunken ist. Nichts spricht derzeit dagegen, dass sich dies in den nächsten zehn bis 20 Jahren wiederholen lässt, wenn die Krise ausgestanden ist.

BZ: Sie rechnen damit, dass die Wirtschaft, die deutsche wie die Weltwirtschaft, wieder auf den Wachstumspfad einschwenkt, auf dem sie sich vor der Krise befand?

Landmann: Das wäre eine steile These, unwahrscheinlich. Die Rückkehr zum früheren Wachstumstrend ist ja schon nach der Finanzkrise nicht gelungen. Nun wird wiederum viel durcheinandergeschüttelt. Die Strukturen werden nicht mehr dieselben sein wie vorher. Es wird Branchen geben, die sehr spät oder gar nicht zum Zustand vor der Krise zurückkehren. Denken Sie an Luftverkehr und Fernreisen. Andere Branchen werden vermutlich einen Schub bekommen, die Telekommunikation und die digitale Wirtschaft. Da ist ein heftiger Strukturwandel im Gang. Zu welchem Wachstumspfad diese Prozesse führen werden, ist heute nicht seriös vorherzusagen.

BZ: Sehen Sie eine Postwachstumsgesellschaft heraufziehen?

Landmann: Nein. Das Wachstum wird, von neuen Technologien getrieben, weitergehen, und es wird helfen, die Schuldenlast zu reduzieren.

BZ: Sehen Sie im Gefolge der Milliarden, die von den Staaten ausgeschüttet werden, und der extrem lockeren Geldpolitik der

Arbeitslose

in Deutschland in Millionen



QUELLE: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT/ARBEITSSAGENTUREN BZ-GRAFIK/RE

Notenbanken die Inflation zurückkehren? Sie rechnen ja damit, dass die Produktionskapazitäten auf absehbare Zeit geringer sein werden als vor der Krise.

Landmann: Vorneweg ist zu sagen: Man kann zusätzlich zu den Hilfen, die jetzt schon fließen, weitere Konjunkturprogramme für erforderlich halten, oder man kann sich vor einer Rückkehr der Inflation fürchten, aber nicht beides gleichzeitig. Es hängt alles davon ab, in welchem Grade die private Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen zurückkehrt, wenn die Produktion wieder anläuft.

Das viele Geld allein macht noch keine Inflation. Inflation kann nur entstehen, wenn die kaufkräftige Nachfrage die Produktionskapazitäten deutlich übersteigt. Erst wenn wir an diesen Punkt kommen, könnte ein Inflationsdruck entstehen. Ich glaube aber kaum, dass es in den nächsten ein bis zwei Jahren dazu kommen wird. Wenn später dem System etwas vom jetzigen Geldsegen wieder entzogen werden muss, wäre dies als Zeichen der Normalisierung nur zu begrüßen. Zentralbanken und Regierungen können einen unerwünschten Preisauftrieb jederzeit verhindern. Es kommt im Falle des Falles nur auf den politischen Willen an, dies auch zu tun.

Oliver Landmann (Jahrgang 1952) war von 1987 bis Februar 2020 Professor für Wirtschaftstheorie an der Uni Freiburg.

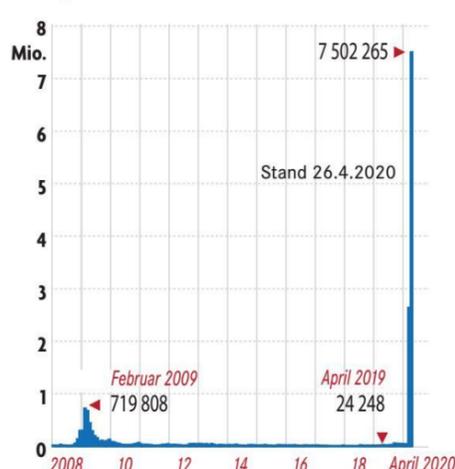
Pkw-Neuzulassungen in Deutschland im Vergleich



DPA-GRAFIK/BZ/RE QUELLE: KRAFTFAHRT-BUNDESAMT

Kurzarbeit in Deutschland

Personen, für die ein Antrag auf Kurzarbeit eingereicht wurde



DPA-GRAFIK/BZ/RE

QUELLE: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT